

Au-Blick

Postgebühr bar bezahlt

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen
2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17
Zulassungsnummer: 327085V99U
Verlagspostamt Orth an der Donau

Ausgabe Nr. 9
Frühling 2001

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Das neue Nationalpark-Exkursionsprogramm lockt mit vielen Attraktionen

Einladung zum Staunen



FOTO: KOVACS

Mit Anfang April hat die Exkursionssaison im Nationalpark Donau-Auen begonnen. Seit 1. Mai ist Flusslandschaft auch vom Boot aus wieder erlebbar. Geführte Touren auf einer Tschaike, mehrtägige Projekte und andere neue Attraktionen verheißen Naturerfahrung und persönliche Erlebnisse.

Die Tschaike legt vom Uferhaus in Orth an der Donau ab. Sabine Bergauer treibt das 16 m lange Boot auf die

Donau hinaus, leichter Wind umfängt die erwartungsvoll nach vorne blickenden Gäste. Da taucht die Schiffsmühle

auf. Sie hängt 30 m in den Strom hinein, das große Schaufelrad dreht sich im Takt der Donau, man hört die Mühlsteine

ächzen und mahlen. Martin Zöberl schleppt gerade einen schweren Getreidesack zum Mühlrad. Würde da nicht plötzlich ein

Handy läuten, man hätte das Gefühl, in einer anderen Zeit zu sein. Anfang des 19. Jahrhunderts etwa, als Schiffsmühlen in den europäischen Flüssen zum Landschaftsbild gehörten. Mühlen so wie diese hier. „Alles ist authentisch“, betont Hausherrin Sabine Bergauer, „der Schiffsrumpf ist aus sieben Zentimeter starken Tannenplanken; unüblich für ein Donauschiff, aber diese Mühle ist ein Standschiff und muss daher sehr massiv gebaut sein.“

Gemeinsam mit Lebensgefährten Martin

Zöberl hat sie sich vor fünf Jahren auf ein Abenteuer eingelassen, das eigentlich nur ein Hobby hätte sein sollen.

Martin, der schon Rennruderboote gebaut hatte, begann sich für alte Mühlen zu interessieren. In der Freizeit baute

der gelernte Elektriker ein Modell. Das gefiel den beiden so gut, dass sie die Mühle im Maßstab 1:1 realisieren wollten.

Diese Idee hat das Leben der beiden verändert und der Region eine tolle Attraktion

beschert. Eigentlich wollten sie einen Bootsbauer zu Rate ziehen, „aber der hätte das bei sich in Oberösterreich gebaut, da haben wir lieber selber begonnen“. Die von Martin eigenhändig

DI Gerhard Putz, Landwirt, Spielpädagoge und Besucherbetreuer

„Wenn Kinder einer Libellenlarve beim Fressen einer Kaulquappe zuschauen, verlassen die Ungeheuer aus Kino und Fernsehen schnell.“

Lesen Sie bitte auf der nächsten Seite weiter



FOTO: MERTIN

FOTO: MERTIN

EDITORIAL

Früher gab es den Ribiseldampfer. Die Hainburger fuhren mit dem Schiff über nach Theben, tranken Ribiselwein und kamen fröhlich beschwingt wieder

zurück. Dann stand jahrzehntelang ein Patrouillenboot an der Mündung der March in die Donau. Der Zugang zum Slowakischen Donau- und March-Ufer war gesperrt, es lag im Niemandsland hinter dem Eisernen Vorhang.

Seit vorigem Jahr gibt es wieder eine regelmäßige Fährverbindung zwischen Hainburg und Theben. Theben liegt unmittelbar an der Grenze unseres Nationalparks. Die kleine Ortschaft gehört heute zu Bratislava und ist eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der slowakischen Hauptstadt. Reisebusse bringen jedes Jahr mehrere hunderttausend Besucher.

Aber wer von Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser des Au-Blick, kennt

den Blick auf die Donau- und March-Auen von der Spitze des Arpad-Fel-

hins? Wer kennt die Adonis-Wiesen auf den Hängen des Thebener Kogels oder hat im Burgmuseum den 1500 Jahre alten Brotlaib bestaunt?

Es ist immer wieder frappierend, wie nah und gleichzeitig unbekannt diese Landschaft der Porta Hungarica am östlichen Ende des Nationalparks ist. Selbst bei Exkursionen auf den Hainburger Braunsberg zeigt sich, wie viele Wiener und Ost-Österreicher nie in ihrem Leben da oben gewesen sind. Unmittelbar am Fuß des Braunsbergs, direkt gegenüber der Anlegestelle für das Fährschiff nach Theben, planen wir das Nationalpark-Besucherzentrum im Hainburger Wasserturm. Es wird nicht nur eine neue Attraktion für den Nationalpark und die Stadt Hainburg, sondern auch ein Brückenkopf zu unseren slowakischen Nachbarn.

Carl Manzano

Mag. Carl Manzano
Nationalparkdirektor



FOTO: KOVACS

INHALT

NationalparkHaus Wien

Neues Zentrum für Besucher am NP-Eingang Dechantweg geplant Seite 2

Wie sich ein Au-Besucher 3x ver-dächtig machte

Aus der Feder des Marchfelder Schriftstellers Friedrich Heller Seite 5

Grenzenloses Aus-flugsvergnügen

Ein Blick über die slowakische Grenze nach Theben Seite 3

Ein echter Schäfer

Die Jugendredaktion zu Besuch bei Erich Zillner am Hundsheimer Berg Seite 6

„Meiner macht eh nix“

Wünsche, Beschwerden, Anregungen und Ausreden zur Leinenpflicht für Hunde im Nationalpark Seite 7

Das Jahr der Schildkröte

Sonderbeilage zu diesem Au-Blick: Eine Ausstellung und Rahmenprogramme sind der Sumpfschildkröte gewidmet

Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt. Weiteren Interessenten senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von öS 100,- gerne zu.

Nationalpark Donau-Auen
Au-Blick Leserservice
Fadenbachstraße 17
A-2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212 / 3450
Fax: 02212 / 3450-17
e-mail: m.gager@donauauen.at
Internet: www.donauauen.at

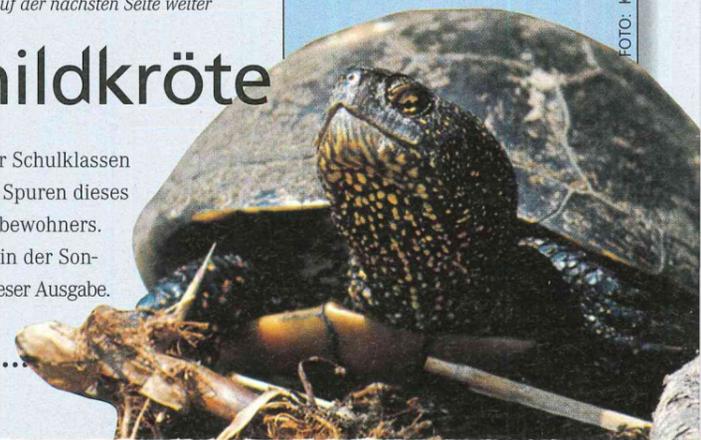


FOTO: KRACHER

Das Jahr der Schildkröte

Die Europäische Sumpfschildkröte wird zum Thema 2001 im Nationalpark Donau-Auen: eine Ausstellung im Schloss Orth, Führungen, Exkursionen und Tages-

programme für Schulklassen führen auf die Spuren dieses exotischen Aubewohners. Mehr darüber in der Sonderbeilage in dieser Ausgabe.



Fortsetzung von der Titelseite

Einladung zum Staunen

errichtete Schiffswerft beim Uferhaus ist Besuchern mittlerweile ebenso vertraut geworden wie die schwarz gekleideten Handwerksgesellen. Es sind tatsächlich Zimmerer, die auf die Walz gehen. Sie ziehen ihre traditionellen Gewänder an und schauen, wo es Arbeit für sie gibt. Das Schiffsmühlenprojekt in Orth kam den Burschen da gerade recht. „Die haben viele Ideen und Know-how eingebracht“, schildert Martin, „und wollten das perfekter bauen als ich selbst.“ Die Übersetzungsräder etwa im Inneren des Schiffes. Einen Versuch, moderne Techniken einzusetzen, wüschten sie zur Seite und begannen alte Pläne aus dem Jahr 1810 zu adaptieren. Angesichts der händisch gefertigten Holzverbindungen bleibt dafür heute professionellen Zimmerleuten der Mund vor Staunen offen, wie sich Schiffsbauer Martin freut. Auch die ersten Gäste sind begeistert. Von der alten Mühle und von dem seltenen, aber sehr feinen Buchweizenmehl, das hier feilgeboten wird. Ein eigenes



FOTO: KNAPP



FOTO: LOISKANDL

Dr. Gabriele Hrauda, Biologin, Besucherbetreuerin
„Der Nationalpark ist kein Zoo; hier gilt es sich Zeit zu nehmen und wieder schauen zu lernen. Bei meinen Exkursionen helfe ich den Besuchern dabei, sich die Natur zu erarbeiten.“

Brot soll folgen. Die Mühle kann übrigens auch für Veranstaltungen gemietet werden. Verständliche Voraussetzung: absolutes Rauchverbot! Offizielle Eröffnung der Schiffsmühle ist am 30. April.

Mehr als ein Ausflug

Eine Einladung zum Staunen bieten aber auch andere Exkursionsprogramme.

Vor allem, wenn sie ein mehrtägiges Abenteuer bedeuten. Für Schulklassen von der 3. bis zur 9. Schulstufe gibt es heuer erstmalig die „Erlebniswochen“ in der Au. Informationen unter Tel. 02214 / 2335-18.



FOTO: GRUNDEL

Ganz gemächlich lässt sich von Wien aus die Lobau mit dem Nationalparkboot erfahren. Es legt von Mai bis Oktober täglich um 9 Uhr von der Wiener Salztorbrücke ab. Bis zur Schiffsmühle kommt man damit zwar nicht, aber im Rahmen einer einstündigen Schnupperwanderung vom Ölhafen weg erhält man dann einen kurzen Einblick in die grünen Kulissen von Wiens beliebtestem Erholungsgebiet. Ein ideales Familienprogramm, das um 13.30 Uhr wieder bei der Salztorbrücke endet und gerade einmal 95 Schilling für Erwachsene und 35 Schilling für Kinder (ab dem sechsten Lebensjahr) kostet. Die Lobau lässt sich aber auch mit dem

Rad erstrampeln. Im Rahmen einer geführten Tour radelt man an vielen Highlights vorbei: von den Heißbländen bis in den Dschungel.

Wer Spontaneität schätzt, findet - frei von Voranmeldungen - genug Möglichkeiten für Ausflüge. Am Dienstag oder Donnerstag zwischen 9 und 12 Uhr bzw. zwischen 13 und 15.30 Uhr bieten sich das als Rarität und Kuriosität gepriesene Lobaumuseum und die nahe Wurzelstation an. In Hainburg gibt es heuer ebenfalls - so wie schon bisher - jeden Sonntag und Feiertag in Orth um 14 Uhr beim Uferhaus - die Möglichkeit,



FOTO: PRIVAT

Manfred Rosenberger, Besucherbetreuer
„Sich den Naturelementen Wasser, Schlamm und Wind stellen und daneben auch noch Interessantes über Tiere und Pflanzen, Geschichte und Ökonomie der Region hören - das heißt Nationalpark.“



FOTO: SCHMALZER

ohne Voranmeldung bei einer Exkursion mit zu gehen. Treffpunkt 14 Uhr Schiffanlegestelle.

Informationen über alle Angebote wie Bootstouren, Kutschenfahrten oder mehrtägige Erlebnisbesuche erhält man bei den NP-Infostellen

- Eckartsau: 02214/2335-18
- Lobau: 02249/2353

oder im aktuellen Besucherprogramm-Folder, den man unter 02212/3450 kostenlos anfordern kann. Ein Au-Blick ins Internet unter www.donauauen.at verschafft ebenfalls Überblick und zugleich erste optische Impressionen.



FOTO: PRIVAT

Dr. Claudia Roson, Biologin, Besucherbetreuerin
„Ich sehe es als meine Aufgabe, die letzten Urwälder Europas zu schützen. Das kann nur gelingen, wenn der Besucher die vielen seltenen Tiere und Pflanzen kennen und lieben lernt.“

„Ein Freiluft-Klassenzimmer“

Der Nationalpark hat einen „Bildungsauftrag“. Was sollen die Menschen lernen?

Sie sollen etwas kennen lernen. Den hohen Wert

von wilder Natur. Wenn sie einmal hier waren, sehen sie eine einfache Pfütze oder Spinne mit anderen Augen.

Die Menschen wollen aber wohl eher unterhalten als belehrt werden.

Wir haben hier ein großes Freiluft-Klassenzimmer, wo es immer spannend und unterhaltsam zugeht. Ein Besuch hier ist sinnliches Erleben und kann voller Aktivitäten sein.

Lässt sich der Bildungsauftrag nur über Exkursionen verwirklichen?

Nein, aber eine Exkursion ist der direkteste und intensivste Weg. Nur hier findet ein echter Dialog statt. Zwischen den Besuchern und der Natur. Wir sind da ohnehin nur Mittler. All die Schulprogramme, interaktiven Vorträge, Workshops oder Ausstellungen sollen eine Anleitung zum Schauen sein. Und eine Einladung zum Staunen.

Interview mit Mag. Günther Loiskandl, Bildungsbeauftragter des Nationalpark Donau-Auen

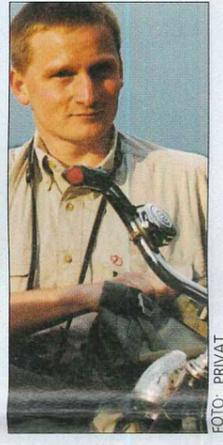


FOTO: PRIVAT

EU-Kommissarin besucht Bruck



FOTO: KAINRATH

BM WILHELM MOLTERER, LH ERWIN PRÖLL, NÖ-LANDESRAT WOLFGANG SOBOTKA MIT EHRENGAST WALLSTRÖM UND VERTRETERN DER REGION

Bruck ist Vorreiter in Sachen Umweltpolitik. Davon konnte sich EU-Umweltkommissarin Margot Wallström vor kurzem persönlich überzeugen. „Wichtig sind die vielen innovativen Projekte in der Region“, betonte die schwedische Politikerin vor Vertretern von Bund, Land und Region.

Ölalarm in der Lobau

Am 5. März wurde in der Oberen Lobau Ölalarm gegeben. Tausende Liter Rohöl waren durch einen Schaden an einer Pipeline am OMV-Gelände ins Erdreich gelangt. Die Feuerwehr pumpte das Öl ab, das kontaminierte Erdreich wird laufend abgetragen. Wie groß der Schaden tatsächlich ist, war zum Redaktionsschluss des Au-Blick noch nicht exakt abschätzbar, aber es scheint, als hätte der Nationalpark

noch einmal Glück gehabt. Es bleibt nur zu hoffen, dass die unterirdischen Trinkwasser-Reserven der Lobau nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. „Das Sanierungsprojekt, mit dem die Stadt Wien das Grundwasser vor der Gefahr des Tanklagers Lobau schützen will, ist fertig geplant; der aktuelle Vorfall zeigt, wie wichtig eine rasche Umsetzung ist“, appelliert Nationalparkdirektor Carl Manzano an Politiker und Behörden.

Neues NationalparkHausWien

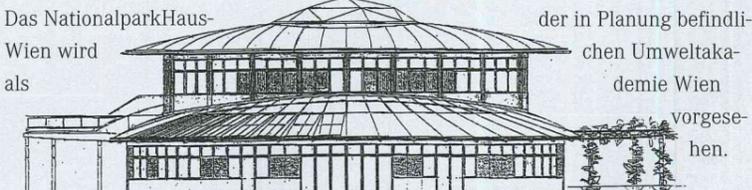
In einer Pressekonferenz im März wurden von Umweltsstadtrat Fritz Svihalek die Pläne für ein neues Nationalparkhaus vorgestellt. Das NationalparkHaus-Wien, am Eingang Dechantweg (beim „Roten Hiasl“) gelegen, wird ein weiterer Schwerpunkt eines europaweit einmaligen Umweltbildungskonzeptes sein, das im Bereich der Großstadt Wien eine Reihe attraktiver Umweltbil-

dungseinrichtungen entstehen lässt. Nach dem Motto „Nur was man schätzt, das wird man auch schützen“ sollen diese erlebnisorientierte Zugänge zu Umweltthemen schaffen.

Das NationalparkHaus-Wien wird als

Anlaufstelle für alle am Nationalpark interessierten WienerInnen dienen, darüber hinaus ist in dem repräsentativen Gebäude nach Entwürfen des Architekten Thurn-Valsassina der Hauptsitz

der in Planung befindlichen Umweltakademie Wien vorgesehen.



ZEICHNUNG: ARCHITEKT THURN-VALSASSINA

FÖRSTER'S VOICE

Schönheit und Schöpfung

Wir erleben sie täglich - eine Zeit und Gesellschaft, die mit ihrer Unruhe und ihren Forderungen die Menschen gefangen nimmt. Dem gegenüber steht die Ruhe und Ausgewogenheit der Natur. Mit großer Sicherheit nimmt sie zielstrebig ihren Lauf, unbeirrt vom Rhythmus unserer Vorgaben. Sie kennt ihre Zeiten, sie weiß um sich Bescheid. Sie tut, was sie zu tun hat - mit unbestechlicher Perfektion und Funktionalität, mit unbeschreiblicher Schönheit und Ästhetik. Das Licht, ihre Farben, die Formen, das Zusammenspiel, ihr Lebenswille - kein Wunder, keine Kuriosität, die sie auslässt. Für viele mag es Zufall sein, für mich ist die Natur ein Geschenk, eine unaussprechliche Gnade. Das Wort "Schöpfung" ist unmodern geworden und trotzdem ist es das, was ich in der Natur sehe: ein Prinzip, eine Ordnung und ein Wille, der nach anderen Maßstäben



FOTO: KOVACS

ING. THOMAS NEUMAIR, NP-FV ECKARTSAU, BESUCHERBETREUUNG

funktioniert als jene die wir kennen. Eine Gesetzmäßigkeit der wir uns selber irgendwann entzogen haben, die uns fehlt und die wir bei unseren Besuchen in der Au wieder lernen und erfahren dürfen. Das ist wahrscheinlich das Kostbarste was uns die Natur neben guter Luft und gesundem Wasser bieten kann und für mich ist es der einzig wirklich vernünftige Auftrag Sie einzuladen, unser Gast zu sein.

T. Neumair

Im ersten Moment wirkt der Marchfeldschutzdamm nicht besonders aufregend:

Ein Paradies aus zweiter Hand

Er ist nicht nur ein Eldorado für steigungsabholde Radfahrer und Spaziergänger, sondern auch für über 400 Pflanzenarten und zahlreiche Tiere: der Marchfeldschutzdamm.

Seit etwa 100 Jahren schützt der über 40 Kilometer lange Damm die Siedlungen des Marchfeldes vor Donauhochwässern. Fast schnurgerade erstreckt sich das Bauwerk am linken Donauufer vom Ölhafen Lobau bis nach Markthof. „Heute würde man den Damm sicher nicht mehr so bauen. Der Schutzbau führt praktisch mitten durch den Auwald und passt sich der Umgebung in keinstre Weise an,“ erzählt der Botaniker Wolfgang Wesner, der den Marchfeldschutzdamm schon seit Jahren zu seinem Forschungsrevier gemacht hat. Der Damm besteht eigentlich aus zwei aneinander gestellten Hängen mit einem Schotterkörper im Inneren und einer dünnen Humusaufgabe. Die Hanglage führte seit der Errichtung des Damms kontinuierlich zu einer Auswaschung der Nährstoffe. In Kombination mit den geringen Niederschlagsmengen des Marchfeldes, der Nord/Südexposition der Hänge und der regelmäßigen Mahd wurde der Damm zu einem wertvollen Habitat für seltene Pflanzen und Tiere. Der auf den ersten Blick so monoton wirkende Damm, bietet Arten mit sehr unterschiedlichen Standortsansprüchen einen Lebensraum. So ist es auf der Dammkrone trocken und besonders nährstoffarm, am Dammfuß feuchter und nährstoffreicher.

Schützenswerte Lückenbüsser

Besonders bedeutend sind die zahlreichen offenen Stellen am Damm, die sogar Gräsern zu trocken sind, aber einen wichtigen Lebensraum für seltene Pflanzen darstellen. Darunter befinden sich auch viele einjährige Arten, die oft abschätzig als „Unkräuter“ bezeichnet werden, aber unter besonderem Schutz der Europäischen Union stehen. Im Rahmen seiner Diplomarbeit und eines Life-Projekts hat Wolfgang Wesner die Flora des Marchfeldschutzdamms erhoben und Vorschläge für Managementpläne erarbeitet. Alle hier vorkommenden Wiesenarten waren ursprünglich im ganzen Marchfeld zu finden, war doch das ganze Marchfeld früher eine Landschaft, in der es durch die Hochwässer immer wieder zur Bildung von Sandhügeln und offenen Bodenstellen kam. Heute dominiert die Landwirtschaft das Bild weiter Teile der Region, die



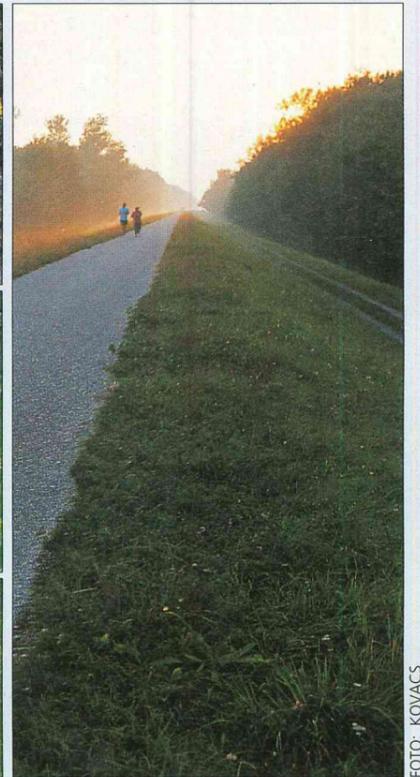
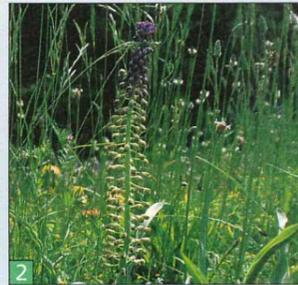
Artenvielfalt ist stark zurückgegangen. „Der Marchfeldschutzdamm stellt vor allem für an Trockenstandorte angepasste Arten, aber auch für viele „Ackerunkräuter“ wie den Feldrittersporn (*Consolida regalis*) ein wichtiges Rückzugshabitat dar,“ hebt Wolfgang Wesner die Bedeutung des Damms für den Artenschutz hervor. Dient er doch auch der Vernetzung der Trockenstandorte im Osten Österreichs, wie etwa dem Bisamberg oder der Perchtoldsdorfer Heide und dem Braunsberg und Spitzerberg. Die Pflanzen benützen den Damm dabei als „Wanderweg“ – die Populationen sind über ihn verbunden und die Pflanzen können neue Habitate besiedeln. Insgesamt sind 71 Rote-Liste-Arten wie z.B. das Piemont-Kreuzlabkraut (*Cruciata pedemontana*) oder die Schopf-Traubenhyazinthe (*Muscari comosum*) am Marchfeldschutzdamm zu finden.

Königinnen der Blumen

Der Damm bietet aber nicht nur den kleinen, oft unscheinbaren Kräutern, wie verschiedenen Arten des Hornkrauts (*Cerastium* spp.) oder dem Berg-Steinkraut (*Alyssum montanum*) eine Heimat, sondern kann auch mit wahren Augenweiden aufwarten: Orchideen –



die Königinnen der Blumen wachsen hier in großer Individuenzahl. Während das Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*) nur auf der besonders lichten und nährstoffarmen Dammkrone vorkommt, wächst das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) am ganzen Damm. Allerdings sind die Individuen an den Nordhängen um ein gutes Stück kleiner und zarter als auf den nährstoffreicheren Auwiesen. Aber nicht nur Botaniker und Naturfreunde lieben Orchideen, auch der grünschillernde Ölkäfer (*Meloë* sp.) hat die Blumenschönheiten als Nahrungsquelle entdeckt. Innerhalb kürzester Zeit köpft der große Käfer etliche Exemplare des Kleinen Knabenkrauts (*Orchis morio*) und delectiert sich an ihrem Saft. Der Ölkäfer weist überhaupt einen außergewöhnlichen Speiseplan auf: So frisst er, ohne Schaden zu nehmen, die hochgiftigen Herbstzeitlosen (*Colchicum autumnale*). Über den Artenreichtum der



Tierwelt am Marchfeldschutzdamm gibt es bisher kaum wissenschaftliche Arbeiten. Bedingt durch die hohe Anzahl an Blütenpflanzen dürfte aber auch die Artenvielfalt der blütenbesuchenden Insekten wie Hummeln, Bienen oder Tagfalter hoch sein. Die Feldgrille (*Gryllus campestris*) gehört zwar sicher nicht zu den bedrohten Tierarten Österreichs, sie kann aber durchaus als Charakterart des Damms bezeichnet werden. Wer je ein sommerliches Grillenkonzert am Damm miterlebt hat, weiß warum.

Der Marchfeldschutzdamm. Hier entfaltet sich faszinierendes Leben.

1. Das Berg-Steinkraut (*Alyssum montanum*) und seine Verwandten sind auf offene Vegetationslücken angewiesen.
2. Die Schopf-Traubenhyazinthe (*Muscari comosum*) - eine nahe Verwandte unserer beliebten Gartenpflanze - steht auf der Roten Liste
3. Verändert sich der Untergrund des Damms, ändert sich die Vegetation
4. Das kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) in schönster Pracht ...
5. ... bis der Ölkäfer kommt und es köpft.
6. Orchideen wie das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) vertrauen ihre winzigen Samen dem Wind an und verbreiten sich so über den Damm.

Fotos 1,2,3,5,6: Wesner; Foto 4: Baumgartner; Text: Silvia Jirsa

LIVE ZUM THEMA

Auf den Zeitpunkt kommt es an!

Damit die Artenvielfalt des Marchfeldschutzdamms erhalten, vielleicht sogar noch gesteigert werden kann, muss der Mensch regelmäßig in das Ökosystem „Damm“ eingreifen. Der Botaniker und Chemiker Wolfgang Wesner hat Vorschläge für das Mahd-Management erarbeitet.

Au-Blick: Die Wiesen auf dem Damm werden regelmäßig gemäht. Wieso überlässt man nicht auch hier die Natur sich selbst, wie in anderen Teilen des Nationalparks?

Wesner: Das hat zweierlei Gründe, einerseits muss der Damm von Gehölzen freigehalten werden, um seinen eigentlichen Zweck – den Hochwasserschutz – zu erfüllen. Andererseits kann die Artenvielfalt am Damm nur durch das Mähen erhalten werden. Durch die Mahd wird die Verbuschung verhindert, und der Damm bleibt als Wiese erhalten. Gleichzeitig werden durch die Mahd Nährstoffe aus dem Ökosystem



abgezogen, und so die Nährstoffkonzentration im Boden konstant niedrig gehalten. Nur so können die wertvollen Halbtrockenrasen erhalten werden. **Au-Blick:** Sie haben soeben einen neuen Managementplan für den Damm erarbeitet.

Wesner: Wie bisher werden weite Teile des Damms jährlich zweimal gemäht werden. Dabei kommt es allerdings auf den richtigen Zeitpunkt an. Die Pflanzen müssen die Möglichkeit haben, ihre Samen ausreifen zu lassen. Es muss aber auch noch genug Zeit zum neuerlichen Austreiben sein. Gleichzeitig stellt die Vegetation auch einen Lebensraum für zahlreiche Insekten und Spinnen, aber auch Kleinsäuger, wie der Feldmaus und die Feldspitzmaus dar. Nach der Mahd müssen diese auf andere Wiesenabschnitte ausweichen können. Es wäre also sinnvoll, die einzelnen Dammschnitte über mehrere Wochen hinweg zu mähen.

Au-Blick: Was für Maßnahmen wären noch notwendig, um die Artenvielfalt am Damm weiter zu erhöhen?

Wesner: Es geht vor allem darum,

die seltene Trockenrasenflora zu fördern. Dazu müsste die Beschattung weiter Teile des Damms durch den angrenzenden Auwald zurückgedrängt werden. Um das zu erreichen, könnte eine Übergangszone mit Büschen zwischen Wald und Dammwiese angelegt werden, das würde auch den natürlichen Verhältnissen eher entsprechen. Solche Übergangszonen zwischen zwei Lebensräumen werden wissenschaftlich Ökotonen genannt und zeichnen sich in der Regel durch eine hohe Artenvielfalt aus.

Wolfgang Wesner ist auch Chef des Vereins „Floravista“, ein Unternehmen, das einen computergestützten Pflanzenbestimmungsschlüssel entwickelt und gleichzeitig zahlreiche biologische Spezialkurse anbietet. Informationen unter www.floravista.at.

Saisoneneröffnung

Die zweite Saison für das NationalparkCamp beginnt im Mai. Schon jetzt ist das Team der Ökopädagoginnen des Vereins Grüne Insel und der Belegschaft der NP-Forstverwaltung Lobau (MA 49) für den Tag

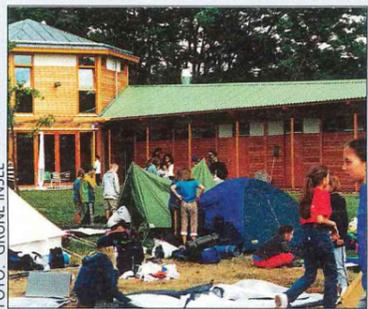


FOTO: GRÜNE INSEL

der Offenen Tür am 9.6. bestens gerüstet. Das komplette Angebot für 2001 - Kinder-NationalparkCamp, EuroKidsCamp, FamilienCamp und SommerCamp - wird dann im Rahmen einer öffentlich zugänglichen Veranstaltung vorgestellt, das Gebäude selbst, von der Küche bis zum Lagerraum, kann besichtigt werden. Auf der angrenzenden Campwiese werden eigene Ökостationen aufgebaut sein, wo Kinder die „Nationalpark-Welt“ erforschen können. Neben geführten Wanderungen und Tümpelaktionen wird auch für Essen und Trinken bestens gesorgt sein. Informationen: 02249 / 2353

Schutzgebiet March-Thaya-Auen

Die March-Thaya-Auen in Österreich, der Slowakei und Tschechien sollen zu einem gemeinsamen, länderübergreifenden Schutzgebiet gemäß dem weltweiten Ramsar-Abkommen zur Erhaltung von Feuchtgebieten erklärt werden. Das haben Vertreter der Umweltministerien der drei



FOTO: KOVACS

Staaten im Februar in Pressburg vereinbart. Ein entsprechendes Übereinkommen soll im Laufe des Jahres unterzeichnet werden. In den drei Staaten existiert bereits jeweils ein Ramsar-Gebiet in den March-Thaya-Auen. Die österreichischen Flächen umfassen 130 Quadratkilometer, die slowakischen und tschechischen jeweils 50. Nun sollen die Gebiete zu einem länderübergreifenden 23.000 Hektar großen Ramsar-Gebiet vereint werden. Geplant sind unter anderem die Zusammenarbeit bei Naturschutzprojekten, gemeinsame Richtlinien für die Betreuung des Gebiets und Einrichtungen zur Information der Besucher.

Der Bienenfresser ist gefährdet

Auf Kalendern, Postkarten und in Büchern ist er häufig zu sehen, in der Natur leider schon seltener. Der Bienenfresser (*merops apiaster*) braucht nämlich Trockenrasen mit einzelnen Bäumen und Büschen, extensive Weinbau- und Ackerflächen, insektenreiche Brachen. Seine Vorliebe für „stachelige Kost“ hat ihm nicht nur den



Namen gegeben, sondern auch das Missfallen der Imker eingetragen. Um der gefährdeten Art zu helfen, hat der Naturschutzbund Niederösterreich eine Liste an Hilfsmaßnahmen ausgearbeitet und eine Broschüre herausgebracht. Naturschutzbund NÖ Tel. 01/ 4029394 noe@naturschutzbund.at



FOTO: GRÜNE INSEL

Kinder leisteten Außerordentliches

Am 21. März 2001 fand in der Lobau der vom Verein „Grüne Insel“ organisierte „6. Auputztag“, statt. Rund 1000 Wiener Schülerinnen und Schüler säuberten entlang ausgewählter Routen die Lobau von Müll. Zentraler Ausgangspunkt für die Frühjahrsaktion war die Campwiese beim NationalparkCamp, wo alle Kinder mit Müllsäcken und Handschuhen ausgestattet wurden. Sie wurden dann in Gruppen eingeteilt und von orts- und fachkundigen Nationalparkbegleitern durch die Au geführt. Obwohl diese Art des „Au-Entdeckens“ für die Kinder etwas beschwerlicher war als eine normale Auwanderung, tat es ihrer Begeisterung keinen Abbruch. „Die Kinder leisten wirklich Außerordentliches“, so der Leiter der NP-Forstverwaltung Lobau, Gottfried Haubenberger, „es wurden heuer über 300 Müllsäcke gesammelt.“

Obwohl die meisten der vielen Lobaubesucher ihren Müll wieder mit nach Hause nehmen, gibt es immer noch Umweltsünder, die im Nationalpark den Müll wegwerfen. Aber nicht nur

der Mensch bringt Müll in die Au, sondern auch der Wind und die Donau bei Hochwasser. Die NP-Forstverwaltung der MA 49 hat daher jährlich etwa 2000 m³ Müll aus dem Gebiet zu bringen und stellt somit sicher, dass das „Grüne Wohnzimmer“ der Wiener Bevölkerung auch weiterhin ein beliebtes Erholungsgebiet bleibt.

Im neuen Outfit



FOTO: SCHWALZER

Ein einheitliches Erscheinungsbild im Aufsichtsdienst und bei Exkursionen ist nun im gesamten Nationalpark gegeben.

Die Mitarbeiter der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau wurden vor kurzem mit den neuen Nationalpark-Jacken ausgestattet.

Jugendlager Eckartsau vor Eröffnung

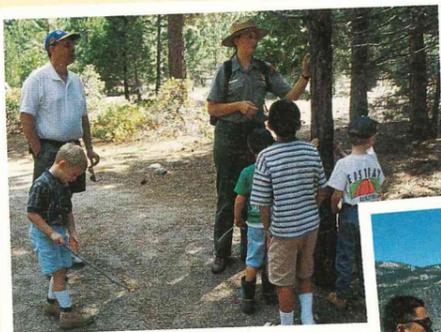
Knapp vor seiner Fertigstellung steht derzeit der Meierhof in Eckartsau, der ab Mitte Mai mit Großraumzelten, Indoor-Aktionen, einem modernen Sanitärbereich und Grillplätzen den Schulklassen und Jugendgruppen für

betreute Projekttag- und -wochen offen stehen wird. Die Wochen bis zum Juli dieses Jahres sind bereits fast ausgebucht, für die Sommerferien, den September und den Oktober gibt es noch freie Termine. Informationen und Buchungen unter der Telefonnummer 02214/2335-18.



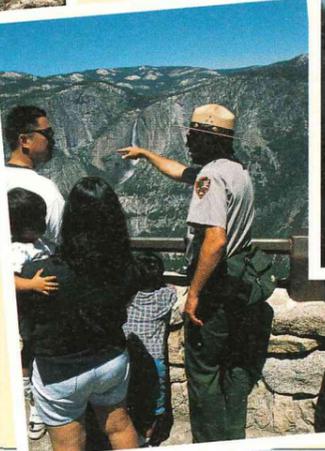
FOTO: KNAPP

Ein Blick nach außen: Besucherangebote in Amerika, Deutschland und Nepal

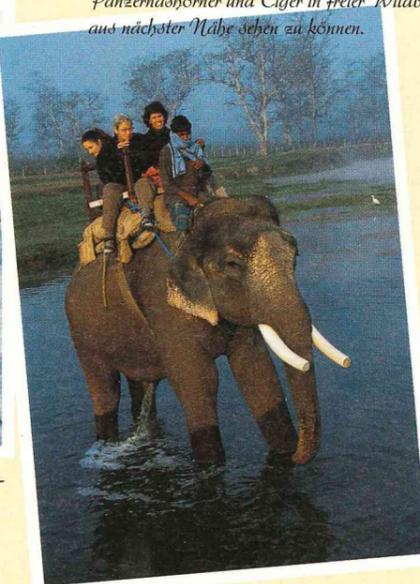


Bewährte Methoden der Naturvermittlung und hohes Ansehen der hoch qualifizierten amerikanischen Kollegen sind Vorbild für Nationalparks auf der ganzen Welt.

Jahrzehntelange Erfahrung und Entwicklungsarbeit im Geburtsland der Nationalpark-Idee. Interpretive Ranger des US National Park Service setzen Maßstäbe in der Nationalpark-Bildungsarbeit. (Zosemite National Park)



Ganzjährig ausgebucht: die Projektwochen im Jugendwaldheim des Nationalpark Bayerischer Wald, dem ältesten Nationalpark Deutschlands.



Besondere Attraktion im nepalesischen Chitwan Nationalpark: Elefantenritt mit der Chance, Panzernashörner und Tiger in freier Wildbahn aus nächster Nähe sehen zu können.

FOTOS: LOISKANDL

Persönliche Auskünfte in Haslau

Die Infostelle in Haslau nimmt ab Ostern bis Ende September an Samstagen von 13 - 17 Uhr und an Sonntagen von 9 - 17 Uhr wieder ihren Betrieb auf. Nicht nur verschiedene Informationsbroschüren sind dort erhältlich, sondern auch persönliche Beratung und Antwort auf offene Fragen, die Naturmanagement und Freizeitregelungen im Nationalpark betreffen, werden im Informationskiosk von geschultem Nationalpark-Personal gegeben. Für Erfrischungen und die kleine Jause zwischendurch sorgt die Gastwirtefamilie Geyer, die diese Infostelle gemeinsam mit dem Nationalpark betreibt.

**HELLERS
LESEZEICHEN**

Literarische Spaziergänge aus der Feder des Marchfelder Schriftstellers Friedrich Heller.

Wie sich ein Aubesucher dreimal verdächtig machte

Die Absichten, mit der unzähligen Menschen das Jahr über die Au besuchen, sind so verschieden wie die Menschen selbst. Vor längerer Zeit, als in der Au noch alles erlaubt und verboten war, hielten eines Nachts auf offener Straße Gendarmen ein Auto an. „Autopapiere- und Fahrzeugkontrolle,“ bezeichneten die Beamten ihr Vorgehen. Der jugendliche Wagenlenker wies sich und sein Auto aus. „Öffnen Sie bitte den Kofferraum!“ Der junge Mann kam der Aufforderung der beiden Beamten nach. Da begann der eine Beamte zu lachen: „Sagen Sie, sind Sie ein Zauberer, dass Sie ein Reh in einen Drahtesel verwandeln können?“ – „Wie das?“ wollen nun der Wagenlenker und sein ältlicher Beifahrer wissen. „Wir haben per Funk eine Anzeige erhalten, dass Sie in die Au hineingefahren sind, bei der Traverse wendeten und dann aus dem Dickicht etwas in den Kofferraum geladen haben. Der Förster konnte in der Finsternis und auf diese Entfernung nicht feststellen, ob es sich um ein Reh oder ein anderes Wild gehandelt hat, das Sie vielleicht schon untertags erlegt haben.“ „Nein, Herr Inspektor, da hat der Herr Förster einen Bock geschossen.“ behauptete jetzt der Beifahrer. „Der Sachverhalt ist ein ganz anderer: Ich wollte aufgrund einer alten Wanderkarte einen total verwachsenen Weg begehen. Das Fahrrad, das mir dabei nur hinderlich gewesen wäre, habe ich bei der Traverse im Buschwerk abgestellt. Dann bin ich über eine seichte Stelle

auf den Haufen. Von der eingezeichneten Brücke war nichts mehr da. Von der Insel habe ich aber nicht mehr herausgefunden, weil ich immer nur vom Dickicht zum Wasser gekommen bin und die seichte Stelle nicht mehr finden konnte. Und als ich dann doch wieder einen Grund gesehen habe, bin ich dort durch, nur ist mir das Wasser bis über den Bauch gegangen. Ich war waschnass und bin daher nur noch in der Unterhose weitergegangen, bis ich auf den normalen Weg zum Uferhaus getroffen bin. Jetzt habe ich mich heimlich zum Uferhaus geschlichen. Der Uferhauswirt hat meinen Sohn angerufen, der hat mich mit dem Auto von dort abgeholt und nach Hause gebracht. Daheim habe ich trockene Kleider angezogen. Und jetzt haben wir uns das Rad geholt.“ „Ah, so ist das“, ging den Beamten ein Licht auf. „Dann waren Sie eigentlich auch der, auf den uns schon gegen Mittag ein älteres Ehepaar aufmerksam gemacht hat, dass sich in der Au entweder ein verirrter Nudist, ein Exhibitionist, ein Wüstling oder ein Narrischer herumtreibt.“ Darauf sagte der Beifahrer: „Und jetzt, bitte, Herr Inspektor, erstatte ich eine Selbstanzeige. Bevor mich nämlich die älteren Herrschaften vom Weg zum Uferhaus entdeckt haben, bin ich nämlich im Gestrüpp auf ein Liebespaar gestoßen. Und Sie können mir glauben, Herr Inspektor: Mein oberstes Gebot ist sonst immer Diskretion. Aber diesmal möchte ich denen zuvorkommen, bevor mich die noch als Spanner verdächtigen.“

An der österreichisch-slowakischen Grenze, dort, wo die March in die Donau mündet, thront die Burgruine Theben. Ihr zu Füßen liegen die Auen und eine geschichtsträchtige Kulturlandschaft. Ein Besuch bei den Nachbarn in der Slowakei ist allemal lohnenswert.

Ab Mai fährt das kleine Fährboot von Blue Danube Tours wieder von Hainburg nach Theben. Direkt von der Anlegestelle des Schiffes führt ein Weg auf den 504 Meter hohen Thebener Kogel. Bei guter Sicht reicht der Blick von hier weit ins Karpatische Becken und bis zum Schneeberg – nicht verwunderlich, dass die ersten Siedlungen am Thebener Kogel bis in die Steinzeit zurück reichen. Seine Hochzeit erlebte die Burg Theben (slowakisch Devin) unter dem slawischen Fürsten Rastislav im 9. Jahrhundert vor Christus – noch heute gilt die Ruine als nationales Kulturdenkmal der Slowakei. 1809 wurde die Burg durch Napoleons Truppen zerstört – Fragmente aus den verschiedenen Epochen sind bis heute erhalten. Rund um die Burgruine haben sich in den vergangenen Jahren Handwerker und Künstler niedergelassen, die sich von den Besuchern gerne bei der Arbeit über die Schulter schauen lassen. Auch nach Preßburg, die Metropole der Slowakei, ist es von hier

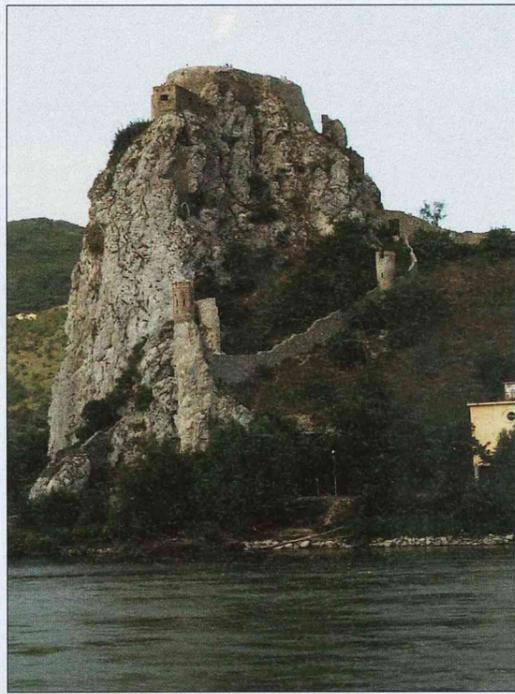


FOTO: GAGER

aus nur ein Katzensprung. Vor zwei Jahren hat in Theben der Verein Daphne – Zentrum für angewandte Ökologie das „Ökozentrum Daphne“ eröffnet, und bietet seither eine Vielzahl von Aktivitäten für interessierte Besucher an. Auf Wanderungen und Fahrradtouren erfährt man von Naturführern vieles über die Fauna und Flora der einzigartigen Trockenrasen des Naturschutzgebietes Thebener Kogel. Dr. Katharina Zlochova vom Ökozentrum Daphne: „Auf der ehemaligen Grenzstraße kann man 75 Kilometer lang fern der Zivilisation mit dem Rad durch eine naturbelassene Auland-



FOTO: GAGER

schaft fahren.“ Die Erlöse aus den Besucherangeboten kommen direkt Natur-schutzprojekten zugute. Bereits in die 2. Saison geht das slowakische Schifffahrtsunternehmen Blue Danube Tours mit Ausflugsfahrten per Fährboot (Theben – Hainburg – Theben) und mit geführten Paddeltouren auf der March. Seit der eiserne Vorhang gefallen und der Zugang zum Donau- und Marchufer wieder frei ist, ist Theben wieder ein Ausflugsziel der Preßburger. So ein Ausflug wird auch Teil des Angebotes für die Besucher des Hainburger Wasserturms sein. Das zukünftige Nationalpark-Besucherzentrum – bewusst am östlichen Ende des Nationalparks geplant – soll das „Tor“ für die Slowakischen Nationalparkbesucher sein. Eine Erlebnisausstellung wird dem Besucher die Besonderheiten der Donaulandschaft vor Augen führen, der mittelalterliche Turm mit seinem gläsernen Coop Himmelb(l)au-Zubau soll zugleich Informations-Drehscheibe für das vielfältige Naturangebot diesseits und jenseits der Staatsgrenze sein. Die Möglichkeiten einer künftigen Zusammenarbeit waren vor wenigen Wochen Inhalt eines Arbeitsgesprächs des Nationalparks mit dem Bürgermeister von Theben und den Partnern von Daphne. **Informationen und Anmeldungen:** **CK Blue Danube Tours** Tel. 00421-7-52920886 e-mail: bdt@axis.sk **Ekocentrum Daphne** Tel. 00421 7 657 30 050 e-mail: ekocentrum-daphne@changenet.sk **Infostelle Nationalpark Donau-Auen** Hainburg, Rathaus Tel. 02165-62111-23 e-mail: stadtmktg.hainburg@aon.at

Keine Angst vorm schwarzen

4 schwarzgewandete Gestalten mit Glockenhosen, breiten Hüten marschieren auf der staubigen Landstraße zwischen Groß-Enzersdorf nach Orth. Es sind Ham-



FOTO: KERN

burger Zimmersleute auf Wanderschaft. Drei Jahre und einen Tag dauert sie nach alter Handwerkstradition. Sie führt die Burschen weit weg von ihrem Heimatort in fremde und ferne Länder. Ihre auffällige Kleidung ist Arbeitsgewand und Tracht zugleich und wird Klufft genannt.



FOTO: KOVACS

Mann

Vor zwei Jahren wurden vier Gesellen mit ihrem Floß in Orth an der Donau angeschwemmt. Sie interessierten sich sofort für den hiesigen Schiffmühlbau. Mittlerweile wurde Dank Humer's Uferhaus in Orth Österreichs einzige Herberge gegründet. „Die ganze Tippelei (Wanderschaft) ist eine riesige Party“, meint Stefan, Tischlergeselle aus der Schweiz. Um auf Wanderschaft zu gehen braucht man nur einen Holzberuf erlernt haben, jung, ungebunden und männlich zu sein. **Info: www.rechtschaffene.de**

Hainburg in Bayern?

Vor 16 Jahren war „Hainburg“; heute bedroht ein ähnliches Szenario die letzte freie Fließstrecke der Donau in Bayern.

Zwischen Straubing und Vils-hofen fließt die Donau auf rund 70 Kilometern unbeeinflusst von Staustufen durch eine weitgehend intakte Aulandschaft. Lebensraum für zahlreiche gefährdete Fische und Pflanzen. Die Ausweisung als RAMSAR-Gebiet ist längst überfällig, wurde aber aus wirtschaftlichen Gründen bis jetzt verzögert. So fordert die Schifffahrt eine garantierte Fahr-wassertiefe von mindestens 2,5 Meter bei Niedrigwasser und eine Verbreiterung der Schifffahrtsrinne im diskutierten Streckenabschnitt. Auch die



Rhein-Main-Donau AG hat großes Interesse am Ausbau der Donau. Die diskutierten Varianten reichen von einer dreistufigen Kraftwerkskette bis zur umweltverträglichen Grobkornzu-gabe für die Donausohle. In Bayern regt sich unterdessen Widerstand von Anrainern und Naturschützern.



Schloss Eckartsau
Ausstellung: „Vom kaiserlichen Jagdgebiet zum Nationalpark“
Tel.: 02214/2335-18
e-mail: infostelle.donauauen@oebf.at
1. April bis 26. Oktober
täglich 9.00 bis 16.00 Uhr
Die Infostelle Eckartsau ist auch die zentrale An-melde-stelle für Exkursionen.



Lobau
Infostellen an den Nationalpark-Eingängen
April bis Oktober
So., Feiertage, 10 - 18 Uhr
Nationalpark Forstverwaltung
Lobau; Tel.: 02249/2353
E-Mail: pe-don@m49.magwien.gv.at
15. April - 15. Okt.

Achtung! Neue Adresse:
Dr. Anton Krabichler-Platz 3, Groß Enzersdorf

Bad Deutsch-Altenburg
Tourismusbüro
Erhardgasse 2
Tel.: 02165/62459
ganzjährig,
Mo bis Fr, 8 bis 12 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr

Hainburg
Stadtinformation
Hauptplatz 23
Tel.: 02165/62111-23
1. April bis 31. Oktober
Mo bis Sa, 17.00 bis
19.00 Uhr
Di, Do, Sa, So, 10.00 bis
12 Uhr



Aus den österreichischen Nationalparks

Forschung im Nationalpark

In den österreichischen Nationalparks finden nicht nur selten gewordene heimische Tiere und Pflanzen ein Rückzugsgebiet, sie sind auch Gegenstand von umfangreichen wissenschaftlichen Studien. Die neue 72 Seiten starke, in Zusammenarbeit mit den Nationalparks Austria kürzlich erschienene Publikation des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft gibt erstmals einen Überblick über die Forschung in allen fünf österreichischen Nationalparks. Dokumentiert werden darin alle Projekte, die im Jahr 2000 begonnen oder fortgesetzt wurden. Interessant sind vor allem die unterschiedlichen Forschungsansätze und die Vielfalt der Themenbereiche. Einige Projekte wurden übrigens nur durch die Mitfinanzierung der Europäischen Union aus dem LIFE-Programm möglich – eine Schiene, die besonders bei aufwendigen Projekten von Bedeutung ist. Die Broschüre ist beim Umweltservice des Ministeriums kostenlos erhältlich: Tel. 0800 / 240 260.



Der moderne Atriumbau von Architekt DI Dieter Utner besticht durch seine Transparenz und Multifunktionalität. Eigentümer des 3.000 Quadratmeter großen Gebäudes sind die Marktgemeinde Molln und die Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., das Eröffnungsfest des neuen Nationalpark-Zentrums Molln wird am 28. und 29. April 2001 stattfinden.



FOTO: NP KALKALPEN

Nationalpark Zentrum Molln: ein Haus aus Holz und Glas.

Der moderne Atriumbau von Architekt DI Dieter Utner besticht durch seine Transparenz und Multifunktionalität. Eigentümer des 3.000 Quadratmeter großen Gebäudes sind die Marktgemeinde Molln und die Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., das Eröffnungsfest des neuen Nationalpark-Zentrums Molln wird am 28. und 29. April 2001 stattfinden.

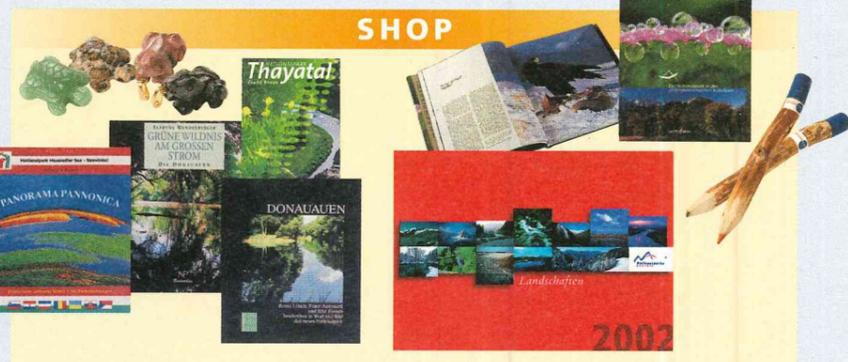
Frühlingserwachen 2001

So heißt eine neue Veranstaltungsreihe von den Tourismusverbänden und deren Partnern am Neusiedler See. Mit dabei: der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel mit Naturerlebnis und Naturvermittlung. Die Eröffnung des Reitwegenetzes im und um den Nationalpark findet am 7. April statt. Beim „Vogelbeobachten für Anfänger“ am 8. April an fünf verschiedenen Treffpunk-

ten im Nationalpark wird von erfahrenen Ornithologen die Frage „Welche Vögel sind schon da?“ beantwortet.



FOTO: NP NEUSIEDLERSEE



SHOP

Das gesamte Programm finden Sie im Folder „Frühlingserwachen 2001“, erhältlich bei Neusiedler See Tourismus (Tel. 02167/8717) und im NP-Informationszentrum in Illmitz (Tel.02175/3442).

Projektwochen

Wildniswanderungen und Vogelbeobachtungen, Bootstouren und Forschungsexkursionen: Zahlreiche Angebote der fünf heimischen Nationalparks für 2001 sind im neuen Folder des Lebensministeriums mit dem Titel „Projektwochen(tage) im Nationalpark“ nach zu lesen.

Bestellungen: Tel. 0800 / 240 260.

Neben Bildbänden, Fachbüchern, Videos, CDs und Spielen gibt es ab sofort in den Shops der österreichischen Nationalparks den Kalender „Nationalparks Austria 2002. Landschaften“ zu kaufen. Stimmungsvolle Bildmotive geben Einblick in österreichische Nationalpark-Landschaften. Mit dem Kauf des neuen Kalenders unterstützen Sie die Projekte der österreichischen Nationalparks, ATS 198,- (zzgl. Porto und Versandkosten) unter 02212/3450 sowie in den NP-Infostellen in Eckartsau, Haslau, Hainburg und Bad Deutsch-Altenburg.

Das aktuelle Programm

Lust auf das Schutzgebiet an der Grenze zu Tschechien machen die aktuellen Folder des Nationalparks Thayatal „Ein Park für alle Jahreszeiten“, „Wanderführer“ und „Besucherprogramm 2001“. Sie sind kostenlos unter der Telefonnummer 02949/7005 erhältlich.



aureliadonauaunen.at die jugendredaktion

Ein echter Schäfer

Habt ihr gewusst, dass es bei uns noch einen echten Schäfer gibt?

Gibt es! Herrn Zillners Schafe beweiden die Hundsheimerberge, bei Hainburg.

Weil die Schafe nur bestimmte Pflanzen fressen, mit ihren Hufen den Boden bearbeiten und ihn mit ihrem Mist düngen, wird eine außergewöhnliche Landschaft erhalten. So finden viele verschiedene Tiere und Pflanzen einen geeigneten Lebensraum.

Im Jänner bekommen alle 200 Mutterschafe ihre Jungen, da die Lämmer im Sommer schon groß genug für



Der Segelfalter kann hier dank der Schafe leben ...

Wo die Schafe hintrampeln, entsteht eine eigene Felssteppen-Vegetation

... genauso wie die Smaragdeidechse

2/3 der Muttertiere gebären ein Lamm, in manchen Fällen kommen Zwillinge zur Welt und sehr selten mehr. Wenn ein Mutterschaf mehr Lämmer bekommt, kann es sein, dass sie eines verstößt. Diese werden dann mit der Flasche aufgezogen.

lange Wanderungen in den Hundsheimerbergen sein müssen. Schafe werden normalerweise 8-10 Jahre alt,

Ps: Wenn ihr auf einer Wanderung in den Hundsheimerbergen eine Schafherde seht, wisst ihr schon Bescheid. Falls ihr aber doch noch Fragen habt, könnt ihr den Schäfer dort ansprechen.

Gewonnen.

Richtig: Der Bartgeier brütet ca. 8 Wochen. Sehr viele Einsendungen mit der richtigen Antwort sind in der Jugendredaktion eingelangt. Manuela Kollmann aus Schwechat, Philipp Brininger aus Grosskrut und Martha Spannauer aus Wien werden die vom Nationalpark Hohe Tauern zur Verfügung gestellten Preise (2 Naturforscher-Koffer und 1 T-Shirt), in den nächsten Tagen erhalten. Wir gratulieren sehr herzlich!



FOTO: ZILLNER



FOTO: GAGER

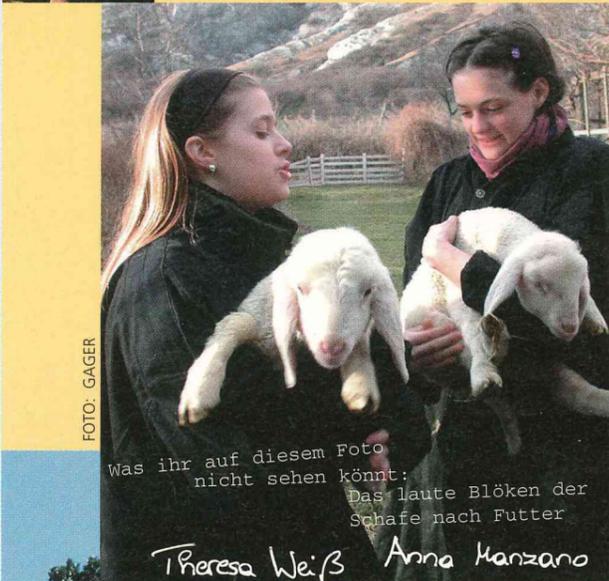


FOTO: GAGER

Was ihr auf diesem Foto nicht sehen könnt: Das laute Blöken der Schafe nach Futter
Theresa Weiß Anna Manzano

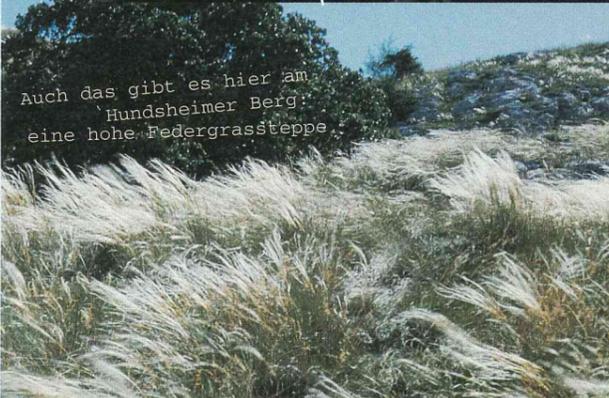


FOTO: SCHACHT

Auch das gibt es hier am Hundsheimer Berg: eine hohe Federgrassteppe

Hunde sollten an der Leine geführt werden. Was aber leider nicht immer befolgt wird. Meinungen zum Leinenzwang

„Meiner macht eh nix“

Hunde bitte an die Leine! Keine beliebte Aufforderung für viele Hundebesitzer. Obwohl es gesetzliche Vorschriften an allen öffentlichen Orten und somit auch im Nationalpark ist. Die Aufsichtsorgane haben es zu überwachen. Schikane für Hundehalter oder notwendiger Schutz für Fauna, Flora und Besucher?

Josefine Bauer, Haringsee

Hund: Havanese

Ich leine meinen Hund immer an und bin für den Leinenzwang. Bei großen Tieren bin ich sogar für den Beißkorb, auch weil ich selbst schon gebissen worden bin. Da ich auch schon große Hunde gehalten habe, weiß ich, wie sehr man auf sie achten muß. Zwei große Hunde sind einmal auf mich und meinen Havanese zugeschossen und waren kaum zu bändigen. Daraufhin entbrannte ein heftiges Wortgefecht mit den anderen Hundehaltern. Solche Szenen möchte ich mir eigentlich ersparen.



FOTO: DIRY

Wilhelm Peschker, Wien

Hunde: zwei Spitz

Ein Hundebesitzer geht mit seinen Hunden in die Natur, damit sie Auslauf haben. Wenn sie auf den Wegen beim Herrchen bleiben, sehe ich keinen Grund sie an die Leine zu legen. Ich habe meine kleinen Hunde nicht an die Leine gelegt, weil ich genau weiß, sie



FOTO: DIRY

bleiben bei mir und wenn ich sie rufe, sind sie da, sie gehen automatisch auf dem Weg. Nach dem Gesetz darf man ja keinem Hund einen Auslauf geben außer auf dem eigenen Grund und da sind auch fünfhundert Quadratmeter nicht genug. Da müsste man die Hundehaltung gleich ganz verbieten. Ich habe gar nicht gewusst, dass die Leine im Nationalpark gesetzlich vorgeschrieben ist.

DI Gottfried Haubenberger

Leiter der NP-Forstverwaltung Lobau

Von den 600 000 Besuchern die wir im Jahr in der Lobau verzeichnen sind ca. 50 000 mit Hunden unterwegs. Davon sind ca. 2/3 nicht angeleint. Die Besucher dürfen nicht durch freilaufende Hun-



FOTO: SCHMALZER



FOTO: DOLECEK

SCHÖN, WENN MENSCH UND HUND SO VERBUNDEN SIND

de gefährdet werden. Bei unserem Aufwachdienst im Gelände muss das Forstpersonal das Anleinen der Hunde einfordern. Ungefähr 350 Abmahnungen wurden im letzten Jahr deswegen ausgesprochen. Die Disziplin der Hundehalter ist dadurch gestiegen. Zusätzlich haben wir bisher drei Planquadrate mit der Polizei durchgeführt und werden das auch weiterhin tun. Leider gibt es auch uneinsichtige Besucher, die nicht auf eine Abmahnung reagieren. Einmal hatte ein Hund sogar einen verletzten Biber im Fang. Da gibt es dann eine Anzeige. Das Problem ist das Feststellen der Identität, das vielleicht durch eine Einföhrung von computerlesbaren Markierungen der Tiere erleichtert wird.

Mag. Dorli Schacht, Hainburg

Hunde: zwei Setter-Mischlinge

Meine Hunde haben sehr unterschiedliches Temperament. Einen führe ich immer an der Leine, da er sonst jede Spur aufnehmen würde. Der andere ist so brav, dass ich ihn immer unter Kontrolle habe, da nehme ich es mit dem Anleinen nicht so genau. Grundsätzlich begrüße ich die Leinenpflicht im Nationalpark. Als Hundehalter muß man seinem Hund jedoch auch Auslauf gewähren. So eine Wiese, zum „Stöckchen werfen“, muß ja nicht unbedingt in einem Naturschutzgebiet liegen.

Ronald und Michael Kaltenbeck, Wien

Ich bin gegen ein Verbot von Hundehaltung, die großen, gefährlichen Hunde müssen aber unbedingt an die Leine, vor allem wegen der Familien mit Kindern. Auch die best abgerichteten Hunde stellen ein Risiko dar, auch wegen des Wildes. Bei den kleineren, harmloseren Hunden



FOTO: DIRY

habe ich auch nichts dagegen, wenn die ohne Leine herumlaufen. Ein Dackel wird niemandem was tun, ein Rottweiler oder Kampfhund ist aber immer ein Risiko.

Familie Palmberger, Wien

Spaziergänger und Radfahrer

Hunde müssen auf jeden Fall an die Leine, man weiß ja nie ob sie einen ins Wadl beißen. Vor allem als Radfahrer fühlt man sich unsicher. Man ist auf das Pedal geklippt und wenn dann ein Hund



FOTO: KOVACS

zu nahe kommt oder ins Rad rennt ist das sehr unangenehm. Wenigstens ein Beißkorb sollte angelegt werden, vor Hunden mit Beißkorb fürchte ich mich nicht. Das ganze ist natürlich auch ein Politikum. Viele, vor allem ältere Wähler haben ja Hunde.

Karin Göschl, Obfrau des

Wiener Hunde Club

Viele Leute können ihren Hund nicht einschätzen, kennen das Verhalten nicht. Vor allem wenn sie das erste Mal in ihrem Leben einen Hund haben. Wir in der Hundeschule versuchen, dem Hundeführer zu vermitteln: nehmt Rücksicht auf die Leute, die keinen Hund haben. Viele Leute haben Angst vor Hunden. Ein verantwortungsbewusster Hundebesitzer legt dem Hund Beißkorb oder Leine an, aber nicht unbedingt beides. Es ist uns ein großes Anliegen, dass das Gesetz, das Beißkorb und Leine vorschreibt, nicht einge-



FOTO: DIRY

führt wird. Eines davon würde voll-

kommen genügen. Mein eigener Hund ist in der Lobau immer an der Lauffleine weil ich genau weiß, dass er jedem Geräusch nachgehen und dadurch ins Gebüsch laufen würde.

Ing. Robert Knapp

NP Aufsichtsdienst Orth

Der Leinenzwang im Nationalpark sollte viel ernster genommen werden. Die meisten Hundebesitzer haben ihren vierbeinigen Liebling nicht unter Kontrolle wenn sie sich in der Au bewegen. Vor allem wenn Wild über den Weg springt, sind die Hunde dahinter her,



FOTO: KOVACS

da hilft kein Kommando der Besitzer mehr. Sie hetzen das Wild und finden auch manchmal nicht zum Besitzer zurück. Schon allein zum Schutz des eigenen Hundes ist die Leine notwendig.

Ganz wichtig ist der absolute Leinenzwang jetzt auch wegen der Schweinepest. Um die Übertragung der nur für Schweine gefährlichen Krankheit auf andere Gebiete zu verhindern, müssen Menschen und Hunde beim Verlassen der Au über den Seuchenteppich gehen. Das ist für jeden völlig ungefährlich, vergrößert aber die Chance auf eine Eindämmung der Seuche erheblich. Wenn sich der Hund aber der Kontrolle durch seinen Herren entzieht und in totem, infiziertem Wildschwein wälzt, hat auch diese Maßnahme keine Wirkung.

Familie Ullmann, Wien

Die wenigsten Hunde sind an der Leine und die meisten davon tragen keinen Beißkorb. Wir haben schon selbst erlebt, dass freilaufende Hunde Rehe gehetzt haben und zwar in der Nähe der Saltenstraße vor zwei Wochen. Dort waren so viele

Hunde unterwegs, dass die Rehe schon nicht mehr wussten, wohin sie sich wenden sollten.

Wir haben auch schon eine Abmahnung von Hundebesitzern durch Aufsichtsorgane beobachtet, das ist mir aber zu lasch vorgekommen. Der Hund wurde zwar



FOTO: DIRY

angeleint, ein paar Meter weiter aber, als die Forstaufsicht weg war, wieder von der Leine gelassen.

Die großen Hunde, die die Kinderwagen fast über den Haufen rennen, kommen mir schon ziemlich gefährlich vor. Man weiß ja nie wie der Hund reagiert, wenn der Besitzer noch weit weg ist und das Kind zum Beispiel zu schreien beginnt. Im Lainzer Tiergarten zum Beispiel sind Hunde verboten, dort ist es, vor allem mit Kindern, sehr angenehm spazieren zu gehen.

Eva Pawlas, Karin Siebert-Gulle

Groß-Enzersdorf

Wir ärgern uns beim Joggen ständig über die freilaufenden Hunde. Wenn man die Leute anspricht, ob sie die bitte an die Leine nehmen können, wie das Schild am Nationalpark-Eingang vorschreibt, heißt es meistens: Meiner macht eh nix. Man bekommt nur blöde Antworten. Wir wollten auch schon einen Beschwerdebrief schreiben, damit da etwas dagegen unternommen wird.

Wir sind ja in Gefahr! Wenn wir laufen, sind wir ja Beute für den Hund, er läuft uns nach. Wir wollen uns aber nicht gerne beißen lassen. Einmal kommt mir



FOTO: DIRY

eine Dame mit einem Spaniel entgegen. Da macht der

Hund einen Satz auf mich zu. Ich bin erschrocken und habe ihn angeschrien: Aus! Daraufhin ist der Hund so erschrocken, dass er wieder zurückgesprungen ist. Das war natürlich Anlass für eine unschöne Szene mit der Hundebesitzerin.



FOTO: ROTHE

Talken Sie mit !!
Jetzt im Internet
www.donauauen.at

Heitere Klänge - festlicher Rahmen

Als Hausherr laden die Österr. Bundesforste auch heuer wieder zu den Kammermusiktagen ins Schloss Eckartsau ein. Zwischen 16. und 29. Juni soll bei 5 Konzerten venezianisches Flair und italienische Lebensfreude die barocken Räume des Schlosses beleben und für heiter beschwingte Freude sorgen. Zum Rahmen passend zeigt der Maler Gottfried LAF Wurm Bilder von Venedig. Auskünfte und Anmeldungen: 02214/2240.

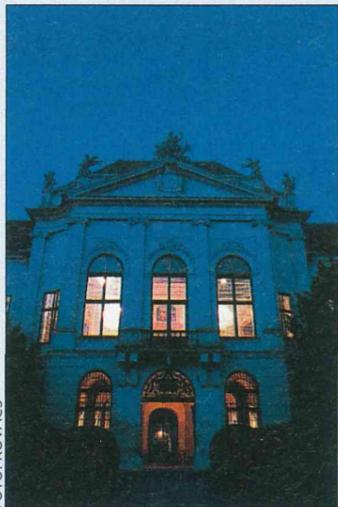


FOTO: KOVACS



FOTO: NATURFREUNDE

Natur-Freunde

Die Naturfreunde lieben die Donau-Auen. Geführte Wanderungen und Radtouren in den Nationalpark Donau-Auen gehören zum Standardprogramm der Wiener Gruppen. „Nichts ist so abwechslungsreich wie die Natur. Das Gefühl, dass uns die Decke auf den Kopf fällt, kennen wir Naturfreunde nicht“, hört man aus der Landesorganisation Wien. Nähere Infos: 01 / 893 61 41

Planet Wasser

Experimente, Arbeitsblätter und Informationen zum Thema Feuchtgebiete. Übersichtlich, spannend, kindgerecht. Der WWF hat mit Unterstützung des Bildungsministeriums das Unterrichtspaket „Planet Wasser“ zusammengestellt. Da kann mit dem Fluss-Mikroskop das Interesse für den Artenschutz geweckt werden und es lassen sich mit einer Checkliste die Merkmale eines lebenden Flusses bestimmen. Informationen zu den Materialien für die 1. bis 12. Schulstufe gibt beim WWF. Tel.: 01 / 488 17-285

Wiener Schüler auf „Green Tours“

Seit Gründung des Nationalparks erforschten 13.000 Wiener Schülerinnen und Schüler mit Fernglas, Mikroskop und Fotoapparat den Auwald an der Donau.



FOTO: GREEN TOURS

Wirken dieses sensiblen Ökosystems oder animierten zum kreativen Gestalten mit Naturmaterialien. Im Rahmen der Green Tours indoors kommen die engagierten Ökopädagoginnen auch in die Schule. Mit faszinierenden Bildern, lustigen Spielen und informativen Übungen vermitteln sie Wissenswertes und Interessantes und machen neugierig, den Nationalpark selbst zu entdecken! Informationen: 01 / 523 62 22 - 93 235

Kreativwerkstatt Biologie



FOTO: DIRY

Sie besuchen Klassen in der Schule oder treffen sich mit Schülern im Wald, um Tiere und Pflanzen unmittelbar begreifbar zu machen. Das Team der „Kreativwerkstatt Biologie“ bietet Freilandexkursionen sowie spannende Projektstunden zu Themen wie „Waldtiere“, „Leben im Wasser“ oder „Waldpflanzen“. Dabei wird mit viel Anschauungsmaterial und Funktionsmodellen zum Selberbasteln gearbeitet. Informationen: 01 / 40 30 444 E-Mail: christian.diry@gmx.at

Habsburgs Kinder in Schloßhof

Kindsein am Wiener Hof war weniger Schlaraffenland als Disziplin und Pflichterfüllung. Eine interessante Ausstellung über Kindheit, Erziehung, Freizeit und Ausbildung am Kaiserhof ist vom 7. April bis 1. Nov. in Schloßhof zu sehen. Informationen: Tel. 02285/65 80 oder unter www.schloßhof.at



MARCHFELDER SCHLOSSERVEREIN

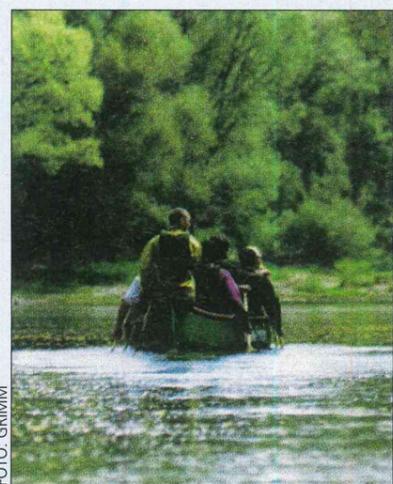


FOTO: GRIMM

Durch Flach- und Wildwasser

Kanufahrten in den Donau-Auen sind ein Erlebnis der besonderen Art. Dafür sorgt die Alpin- und Kanuschule „Natur Pur“, die mit ihren Kanus in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Donau-Auen ausgewählte Altarme befährt. Begeisterte Hobby-Kanuten finden „Natur Pur“ auch in den Stockerauer Auen, an der Salza oder am Stausee Ottenstein. Informationen über das vielfältige Angebot, das von Flachwasser bis Wildwasser reicht - unter 02273 / 21922.



Au(g)enblicke



FOTO: KOVACS

Au(g)enblicke“ wird es heuer vom 3. bis 6. Mai wieder im Hainburger Stadtzentrum geben. Bereits zum 2. Mal startet diese Initiative von Optik Alschinger und Nationalpark Donau-Auen, auf dem Programm stehen eine Bilder-Ausstellung der Naturfotografen Franz Kovacs und Kurt Kracher, eine geführte Nationalpark-Wanderung mit Andrea Walek für Kinder sowie ein Entfernungsschätzspiel anlässlich der Vernissage für Erwachsene mit interessanten Preisen der Fa. Swarovski. Schon die künstlerisch gestalteten Auslagen verheißen stimmungsvolle Einblicke und informative Überblicke über die Donau-Auen an der Ostgrenze Österreichs.

Auland für Kinder

Auland für Kinder. Viel Herz für die jüngsten Gäste in der Nationalparkregion beweist AULAND-Touristik mit seiner neuen Angebotsmappe für Kindergärten und Schulen. Die Bausteine darin reichen von Erlebniswanderungen über Schloss- und Stadtführungen bis hin zu Geschicklichkeitsspielen und Verpflegungsmöglichkeiten für die Mittagspause. Anzufordern ist die neue Angebotsmappe „AULAND für Kindergärten und Schulen“ bei Auland-Touristik, Tel. 02163/3556.



FOTO: GAGER

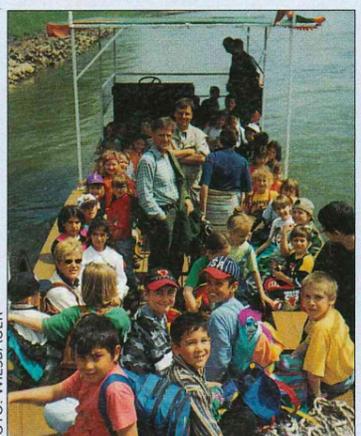


FOTO: WIESBAUER

Der Fährmann

Von Haslau nach Orth. Und von Orth nach Haslau. Gemächlich setzt die Fähre von Herrn Wiesbauer über den Fluss und transportiert so tagein tagaus Menschen von einem Ufer zum anderen. Eine Fahrt mit dem Fährboot ist auch Teil eines NP-Exkursionsangebotes. Darüber hinaus bietet das Schifffahrtsunternehmen von April bis Oktober auch Ausflugsfahrten an: 0664 / 4210058

Stimme für Vögel

Dass BirdLife Österreich als größte Vogelschutzorganisation Schutzprogramme für gefährdete Vogelarten erstellt und wissenschaftliche Forschung betreibt, ist bekannt. Daneben bietet eine Mitgliedschaft bei dieser Gesellschaft auch Exkursionen zu faszinierenden Vogelgebieten innerhalb und außerhalb von Österreich, Vorträge und Reiseberichte oder Hinweise für eine vogelfreundliche Gartengestaltung. Hier kann man den Anliegen der österreichischen Vogelwelt eine kräftige Stimme verleihen und auch aktiv bei Vogelzählungen und Kartierungen mitmachen. Nähere Informationen: 01/523 46 51 oder e-mail: BirdLife@blackbox.net



FOTO: ANTONICEK

IMPRESSUM



Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint vierteljährlich.

Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:

Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Fadenbachstr. 17, Tel. 02212/3450

Redaktion:

Mag. Sabine Bergauer, Christian Diry, Dr. Maria Gager, Mag. Silvia Jirsa, Harald Koisser, Ing. Thomas Neumair, DI Günther Schmalzer. Alle: 2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17

e-mail: m.gager@donauauen.at

Layout: Harald Koisser, Wien

Pre-press: repro12, Wien

Druck: Berger, Horn

Mit finanzieller Unterstützung:

